



Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-GEMEINSCHAFT „KRAFT DURCH FREUDE“

Kreis Merseburg

Gau Halle-Merseburg

142

KURPARK BAD DÜRRENBURG

Sonntag, den 9. Juli 1939, von 15 bis 17 Uhr

KONZERT DRESDNER KREUZCHOR

LEITUNG: PROFESSOR MAUERSBERGER

Eintrittspreis: RM. 0.50 einschl. Kurparkkosten

Karten im Vorverkauf in der Kreisdienststelle Merseburg, in den Ortsdienststellen Bad Dürrenberg und Umgegend,
den Betriebswarten, im Bau 200 der Leunawerke, sowie beim Betriebswart der Buna-Werke

Lieder = Texte

Johann Sebastian Bach (1685—1750): „Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette für zwei Chöre (achtstimmig)

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):
Wie sich ein Vat'r erbarmet
Ueb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kündlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen.
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

I. Chor:
Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns uns're Hoffnung nicht,
Denn du wirfst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Guld verläßt.

Doppelchor: Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge: Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Hallejuja!

Gottfried August Homilius (1714—1785): „Domine, ad adjuvandum me“, Motette für sechsstimmigen Chor

Domine, ad adjuvandum me festina. Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen. Halleluja! Deo dicamus gratias!

Herr, eile mir beizustehen! Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Halleluja! Laßt uns Dank sagen unserm Herrn.

Anton Bruckner (1824—1896): Zwei Motetten für gemischten Chor

a) Ave Maria

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum,
Benedicta tu in mulieribus et Benedictus
fructus ventris tui, Jesus.
Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis,
peccatoribus. Amen.

Gegrüßet seist du, Goldselige.
Der Herr sei mit dir.
Du gesegnete unter den Weibern
Und gesegnet sei die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder. Amen.

b) „Os iusti“

Os iusti meditabitur sapientiam.
et lingua ejus loquetur iudicium.
Lex Dei ejus in corde ipsius et
non supplantabuntur gressus ejus.

Der Mund des Gerechten wird auf Weisheit denken und seine Zunge recht reden. Das Gesetz Gottes ist fest in seinem Herzen, und seine Schritte werden nicht straucheln.

Richard Wagner (1813—1883; war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateran-Chor im „Rienzi“, wollte er vom „Singechor der Kreuzschule“ in der Dresdener Oper gesungen haben):

„Der Glaube lebt“. Kuppelgesang aus „Parsifal“: Der Glaube lebt,
die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote;
der für euch fliehet,
des Weines genießt.
Und nehmt vom Lebensbrote,
selig im Glauben und Liebe.

Hermann Simon (geb. 1896): „Jubilate“, für Knabenchor und Klavier

O, jubelt laut und lobet Gott und selig freuet euch, die ihr ihn liebet. Mit großer Freude freuet euch und trinket ew'ge Fülle sel'gen Trostes aus eurer Mutter Brust. Ihr dürft trinken, ihr dürft schöpfen des Trostes Uebermaß, denn also spricht der Herr: Wie einen Strom ergieß ich meine Gnade, wie einen Wildbach meiner Liebe Herrlichkeit. Wie eine Mutter tröstet, so tröst' ich euch, so werdet ihr durch mich getröstet sein, wie eine Mutter, so tröst' ich euch. Im Feuer kommt der Herr, in seines Sturmes Wagen vernichtet er die Feinde eurer Ruh. Ein neuer Himmel, eine neue Erde ist euer Teil in Ewigkeit.

Max Bruch (1838—1920): „Waldpsalm“ (für achtstimmigen Chor)

Auf zu psaltieren im frohen Choral!
Pfortner erschließe des Klosters Portal!
Frühling ist kommen voll sprossender Lust,
schmücket, ihr Brüder mit Beilchen die Brust!
Wandelt lobsingend zum Buchwald hinaus,
denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!

Wandelt zur Lichtung der Höhe empor!
Das ist der Waldesbasilika Chor.
Felsen, zu Steintisch und Bänken geschichtet,
stehen dort kunstreich im Fünfeck errichtet.
Heil dir, o Platz! der Erholung geweiht,
buchenumfriedete Einsamkeit!

Stimm'et die Lauten und Cimbeln nun rein;
Vöglein im Laubversteck, fallet mit ein!
Schalle ernstkräftig, du Waldespsalm, auf!
Wirble wie Weihrauch zum Himmel hinauf!
Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt,
der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!

J. B. Scheffel

Lieder aus alter Zeit

142

Girolami Coverfi (16. Jahrhundert): „Sola soletta“ („Einsam für mich“), für fünfstimmigen Chor

Sola soletta I me ne vo cantando.
Et hovia il core piu freddo che giaccio,
E vo d'Amor spregiando,
E vo d'Amor spregiand' ogni suo laccio.

Einsam für mich wandl' ich dahin und singe.
Des Winters Eis und Schnee berg' ich im Herzen,
entgeh der Liebe Schlinge.
Ich lach und scherz ob andrer Liebeschmerzen.

Heinrich Isaac (vor 1450—1517): „Innsbruck, ich muß dich lassen“, für vierstimmigen Chor

Innsbruck, ich muß dich lassen,
Ich fahr dahin mein Straßen
In fremde Land dahin;
Mein Freud ist mir genommen,
Die ich nit weiß bekommen.
Wo ich im Elend bin.

Mein Trost ob allen Weiben,
Dein tu ich ewig bleiben,
Stät, treu in Ehren fromm.
Nun muß dich Gott bewahren,
In aller Tugend sparen,
Bis daß ich wiederkomm!

Orlando di Lasso (1532—1594): „Echolied“, für zwei Chöre

O la, o che bon'e echo!
Pigliamoci, piarere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno.
Che voi tu?
Vorria cho tu cantassi
Una canzona.
Perchè? Perchè? si?
Perchè no?

Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico, taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' i pace! Basta!

Holla. Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Geselle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.

Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille,
Schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehn wir?
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden! Basta!

P a u s e

Lieder aus neuer Zeit

Walter Unger (geb. 1904): „Frau Musica“ für sechsstimmigen Chor

Die beste Zeit im Jahr ist mein:
Da sing'n alle Vögelein,
Himmel und Erden ist der voll,
Biel gut Gesang da lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall
Macht fröhlich alles überall
Mit ihrem lieblichen Gesang.
Des muß sie haben immer Dank.

Bielmehr der liebe Herregott,
Der sie also geschaffen hat,
Zu sein die rechte Sängerin,
Der Musica ein' Meisterin.

Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
Seins Lobes sie nichts müde macht.
Den ehrt und lobt auch mein Gesang
Und sagt ihm ewigen Dank.

Martin Luther

Franz Herzog (geb. 1917): Drei Lieder für gemischten Chor nach Texten von Christian Morgenstern

a) „Tapetenblume“

Tapetenblume bin ich fein, fehr wieder ohne Ende,
statt im Mai'n und Mondenschein auf jeder der
vier Wände. Du siehst mich nimmerdar genug,
soweit du blickst im Stübchen, und folgst du mir per
Röfzelsprung, wirfst du verrückt, mein Liebchen.

b) „Der Schaukelstuhl“

Ich bin ein einsamer Schaukelstuhl und wackel im
Winde. Auf der Terrasse, da ist es kuhl, und ich
wackel im Winde. Und ich wackel und nackel den
ganzen Tag, und es nackelt und radelt die Linde.
wer weiß, was wohl sonst noch wackeln mag im
Winde.

c) „Kleine Geschichte“

Litt einst ein Fähnlein große Rot, halb war es gelb,
halb war es rot, und wollte gern zusammen zu einer
lichten Flamme.

Es zog sich, wandt sich, wellte sich, es knitterte, es
schnellte sich, umsonst! Es mocht nicht glücken, die
Raht zu überbrücken.

Da kam ein Wolkenbruch daher und wusch das Fähn-
lein kreuz und quer, das Rot und Gelb, zerflossen, voll
Inbrunst sich genossen.

Des Fähnleins Herrn freilich war des Vorgangs
Freudigkeit nicht klar, indeß sie sich besaßen, nun alle
Welt vergaßen.

Volkslieder

„Nun leb wohl, du kleine Gasse“

Nun leb wohl, du kleine Gasse,
nun ade, du stilles Dach!
Vater, Mutter, sahn mir traurig
und die Liebste sah mir nach.

Hier in weiter weiter Ferne,
wie's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen die Gefellen,
doch es ist ein falsches Lied.

„Die Bauern“, von Walter Rein (geb. 1893)

Im Märzen der Bauer sein Köpfelein einspannt,
er setzt seine Felder und Wiesen in Stand;
er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände früh morgens und spät.
Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,
sie haben im Garten und im Haus zu tun,
sie graben und rechen und singen ein Lied,
sie freu'n sich, wenn alles schön grünet und blüht.
So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
da erntet der Bauer das duftende Heu;
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus,
im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

„Vom Alten Fritz“, Volkslied um 1750

Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg!
Du wirst nicht erfechten den herrlichen Sieg.
Was helfen dir alle die Reiter und Husaren
und alle Kroaten dazu?
Marschieren auch dir zum Gefallen ins Feld
Alle die großen Nationen der Welt,
Wollen doch sehn, ob der Russ' und Franzose
was gegen uns ausrichten kann.
Glaubst du etwa, daß der Preussische Staat
Gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat?
Kannst du es glauben? Allein schon die Berliner
Besatzung sie schläget ein Heer.
Wenn unser Friedrich im Felde für uns ficht,
Scheuen den Teufel in der Hölle wir nicht.
Mutig zum Kampfe? So rufen die Trompeten
und Pauken: Wer Lust hat, der komm!
Ei, wer hat denn solchen feinen Verstand,
Daß er das Lied von den Preußen erfand?
Drei Mann von des Königs Grenadier in der Wachtstube,
die haben das Liedlein erdacht.

„Was blasen die Trompeten?“

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus.
Er reitet so freudig sein mutiges Pferd,
er schwingt so schneidig sein blitzendes Schwert.
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

O schaut, wie ihm leuchten die Augen so klar;
o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar!
So frisch blüht sein Alter, wie greifender Wein,
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen, gar zornig und hart,
den Welsen zu weisen die deutsche Art.
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Bei Lüthen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
daß vielen tausend Welsen der Atem ging aus.
Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf,
Zehntausend entschliessen, die nie wachen auf.
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Drum blaset die Trompeten — Husaren heraus!
Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus
dem Siege entgegen, zum Rhein, übern Rhein,
du tapferer Degen, in Frankreich hinein!
Juchheirassasa! Und die Deutschen sind da!
Die Deutschen sind lustig und rufen Hurra!

Carl Löwe (1796—1869): „Im Frühling“ (für vierstimmigen Chor)

An ihren bunten Liedern klettert
die Lerche selig in die Luft;
ein Jubelchor von Sängern schmettert
im Walde voller Blut und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut;
Und all die tausend Herzen läuten
zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
an Leuchtern von Smaragd im Dom,
und jede Stelle schwillt und mündet
hinüber in den Dpferstrom.

Nicolaus Lenau